

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen; wöchentlich - Anschläge für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhole- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. - vierteljährlich ausfall. Beistellg. Jellenpreis: 10 Pf. 15 Pf., auswärts 20 Pf. 25 Pf. Chefredakteur: H. Goen. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Geel; für „Revue“: „Revue“-Redaktion; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: H. Geel.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Die Zusammenkunft in Peterhof.

Während in Paris der Kampf zwischen der Justiz und Madame Gaillard, die aus dem Balaft des Finanzministeriums ins Frauen-Gefängnis Saint-Lazare gewandert ist, begonnen hat, tauschen in Peterhof der Zar und Herr Poincaré die üblichen Versicherungen ihrer gegenseitigen Gefinnungen aus. Trinksprüche von Staatsoberhäuptern und ihren Ministern, die die auswärtige Politik wenigstens nach außen hin verkörpern, gehören nicht zu den Seltenheiten. Aber dieses Mal lautete fast ganz Europa, über das eine schwüle, gewitterschwangere Luft lagert, gespannt nach den sinnlichen Schären hinüber, wo Raymond Poincaré sich aufhielt, jetzt lautes Bekenntnis zu wiederholen.

Wer aber einen Schlüssel zu den politischen Rätseln des Tages, einen halbwegs sicheren Maßstab für die Beurteilung der politischen Lage aus den Trinksprüchen an der Festtafel von Peterhof zu erhalten hoffte, der sieht sich arg getäuscht. Auch Staatsoberhäupter verstehen sich auf diplomatische Kunst, verstehen mit diesen tönenen Worten recht wenig Greifbares zu sagen. Die Herren Biviani und Sazanow haben für die Tuschreden ihrer gekrönten und ungekrönten Landesherren aus den Bierkränken der üblichen Court-wie die artigen Worte zusammengedrückt. Aber bei den Trinksprüchen wird zwar von der großen Politik feierlich gesprochen, jedoch keine große Politik gemacht; was aber in den nüchternen Schreibstuben die Ausleitungsstellen von Margerie und von Schilling auf Geheiß ihrer ministeriellen Chefs dem Papier anzuvertrauen hatten, dürfte noch für geraume Zeit hinaus Amtsgeheimnis bleiben. Die manchen Friedensworte, die gar allzu nachdrücklich betonten, daß die Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation unablässig verfolgen, hat der geschäftige Draht nach allen Himmelsrichtungen hinausgetragen.

Dat aber die Friedenshoffnung, die nachgerade den Reiz der Neuheit verloren hat, überall auch gläubige Gemüter gefunden? Während Lord George, der Vertreter jener Macht, mit der Frankreich und Rußland ein weit engeres Bündnis als bisher eingehen möchten, in überzeugten und überzeugenden Worten für den Weltfrieden nachdrücklich eintritt, während er die Bedenken der Schwarzseher mit der Bemerkung hinfällig zu machen sucht, daß es in der auswärtigen Politik einen völlig blauen Himmel niemals gibt, wird von anderer Seite ebenso nachdrücklich der „unvermeidliche“ Krieg betont, beruft man sich auf die Äußerung des ungarischen Ministerpräsidenten vor der Kammer in Pest, daß ein Staat, der den Krieg nicht als ultima ratio bewachte, sich als Staat nicht behaupten könne. Man will auch wissen, daß eine Persönlichkeit, die dem deutschen Herrschertrone außerordentlich nahe steht, darauf hingewiesen hat, daß wir das Pulver trocken halten müßten, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden. Es ist außer Zweifel, daß die Donamonarchie endlich Klarheit in ihrem Verhältnis zu Serbien schaffen, daß sie nicht ständig die Gefahr eines grengeneren an ihren Grenzen bedürfen will. Keintliche Auseinandersetzung mit Serbien, dessen Selbständigkeit als Staat nicht gefährdet werden soll, ist der dringende Wunsch. Wien, ist ein Gebot der Selbsterhaltung für die Habsburger Monarchie.

Läßt es aber Serbien darauf ankommen, den berechtigten Vorstellungen Österreich-Ungarns mit leeren Redensarten zu begegnen, will man sich blindlings in Abenteuer stürzen, so wird man in Belgrad nicht überrascht sein dürfen, wenn Serbien seinem Schicksal überlassen wird, sobald es auf hart kommt. Man wird sich an der Rewa - wenigstens vorerst nicht - Serbiens wegen nicht in Abenteuer stürzen, deren Ausgang niemand voraussagen kann. Wenn Herr Poincaré und seine Begleiter zwischen den höflichen Empfangen ein wenig Umschau halten, dann werden sie

sehen, daß es mit der Kriegsbereitschaft des großen Verbündeten noch gute Weile hat, daß noch manche Hundertmillionen-Anleihe auf dem französischen Markte folgen muß, bis es so weit ist. Dazu die Gärung in diesem ungeheuren Reiche, das neben den innerpolitischen Wirren unter den Schreien einer bevorstehenden völligen Misere steht. Aber Herr Poincaré wird seinem hohen Verbündeten nach den Enthüllungen Humberts keine allzu ernsten Vorhaltungen machen dürfen. In einem Angriffskriege gegen den Dreiebund ist man weder an der Seine noch an der Rewa schon gerüstet. Darum nach außen hin die nichtsagenden, vieltonenden Friedensworte; im Geheimen aber wird man Vorkehrungen treffen, daß das Pulver trocken bleibt. Hat auch die „France“, die auf der Rede von Kronstadt antwortet, dem armen Europa keinen Frieden gebracht, eine Verschärfung der gespannten Lage ist dadurch auch nicht eingetreten.

Präsident Poincaré besuchte gestern abend 6 Uhr das französische Krankenhaus. Um 7 Uhr abends fand in der französischen Botschaft ein Diner statt, an dem die Minister mit dem Ministerpräsidenten Gorenkyn an der Spitze, sowie der russische Botschafter in Paris, Jzwolski, teilnahmen. Gleichzeitig gab die Stadtverwaltung den Offizieren des französischen Geschwaders ein Festessen, dem im Rathaus ein Raut folgte, an dem etwa 500 Personen teilnahmen. Gegen 10 Uhr abends erschien auch auf einige Augenblicke Präsident Poincaré mit seinem russischen und französischen Gefolge und dem Minister des Innern. Darauf kehrte der Präsident an Bord der Yacht „Alexandra“ nach Peterhof zurück, überall von der zahlreichen Menge begeistert begrüßt.

Der kommende hessische Landtag.

Bei den vom Staatsministerium auf Freitag, den 6. November d. J. festgelegten Erneuerungswahlen zur Zweiten Kammer kommen, wie schon früher mitgeteilt, 30 Mandate in Betracht und dazu noch das durch Ableben des Abg. Friedrich erbliegte Mandat für Griesheim-Bungelstadt, an denen die Nationalliberalen mit 11, die fortschrittliche Volkspartei mit 7, die Bauernbündler mit 6, und Zentrum und Sozialdemokratie mit je 3 Mandaten, sowie ein Parteilofer beteiligt sind. Mit der Einführung des direkten Kandidatwahlrechts durch das Gesetz vom 3. Juni 1911 wurde die Mitgliederzahl der Zweiten Kammer von 50 auf 55 erhöht. Um diese Mandatsvermehrung durchzuführen, von der 5 auf die Städte und 3 auf das Land entfielen, mußten vor drei Jahren bei der hiesigen Erneuerung der Kammer neben dem Ertrag für die ausbleibenden 25 Mitglieder der alten Kammer auch noch die 8 neuen Abgeordneten, zusammen also 33 Mitglieder zur Zweiten Kammer gewählt werden. Die Art der Ausübung dieser Mandatsvermehrung hat mancherlei Schwierigkeiten und man hat sich bei der Berücksichtigung des Gesetzes schließlich dadurch, daß neben der erstmaligen Wahl in dem einen der für jede Provinz durch die neue Wahlkreisverteilung geschaffenen weiteren Wahlkreise noch für jede der fünf größten Städte die Wahl eines neuen Abgeordneten bestimmt wurde. Die Wahl der drei neuen hiesigen Abgeordneten erfolgte auf die gleichmäßig vorgeschriebene Zeit von sechs Jahren, die Wahl der fünf neuen hiesigen Abgeordneten aber nur auf drei Jahre und zwar durch sämtliche Wähler der betreffenden Stadt, mit der Wahgabe, daß im Herbst 1914 auf Grund der inzwischen genehmigten neuen hiesigen Wahlkreisverteilung gleichmäßig eine Neuwahl aller Abgeordneten in den Städten Darmstadt, Mainz, Offenbach, Worms und Gießen stattzufinden habe.

Es handelt sich also bei der kommenden Landtagswahl um eine Neuwahl aller zwölf von den größeren Städten zu wählenden Abgeordneten und damit erhält die bevorstehende hiesige Erneuerung der Zweiten Kammer ein besonderes Gepräge, welches noch dadurch verstärkt wird, daß auch die Erneuerung der Mandate in den früher privilegierten Städten Wiesbaden, Bingen und Friedberg erfolgt, die trotz ihrer verhältnismäßig geringeren Wählerzahl noch je einen Wahlkreis für sich bilden. Bei der kommenden Landtagswahl wird also zum ersten Mal belegenheit gegeben sein, die ganze hiesige Wählerschaft in Hessen in geschlossener Front zur Wahlkabine aufzumarschieren zu lassen, um

ähnlich, wie bei der Reichstagswahl, auf dem Stimmzettel in der Hand durch direkte Rotierung die Entscheidung herbeizuführen. Denn die von tabulärer Seite immer wieder erhobene Behauptung, daß durch die in das Wahlgesetz hineingebrachten „Schönheitsfehler“, Freisetzung einer untersten Stimmgrenze und Gewährung einer Doppelstimme vom 50. Lebensjahr ab, das direkte Wahlrecht wesentlich beschränkt worden sei, hat sich bisher nicht bestätigt; das Universalwahlrecht wenigstens hat bei der ersten direkten Wahl vor drei Jahren keine besondere Einwirkung zu Gunsten der einen oder anderen politischen Partei erkennen lassen.

Wenn wir uns nun zunächst mit den zwölf städtischen Mandaten näher beschäftigen, so sei bemerkt, daß es sich um die drei Jahren gewählten Abgeordneten Heinrich-Darmstadt, Herbert-Rams, Eißner-Offenbach, Dr. Stephan-Worms und Urstadt-Gießen handelt, während die vor sechs Jahren noch durch indirekte Wahl gewählt und jetzt ausbleibenden Mitglieder die Abgeordneten Dr. Mann und Münch in Darmstadt, Bach und Dr. Schmitt in Mainz und Köhler-Worms, Reich-Offenbach und Grünwald-Gießen sind. Bei den fünf Ersterwählten ist insofern ein gewisser Maßstab für eventuelle Chancen bei der Wahl gegeben, als sie bereits durch den Stimmzettel direkt gewählt wurden. Für Heinrich-Darmstadt (Frei.) wurden bei der Hauptwahl 3374 und für Mann (natl.) 3229 Stimmen abgegeben, während der Zentrumskandidat 478 und der sozialdemokratische Kandidat Knoblauch 3783 Stimmen erhielten. Bei der Stichwahl ist dann die nationalliberale Wählerschaft der Parteiparole gefolgt und geschlossen für Heinrich eingetreten. In Mainz war infolge einer Vereinbarung unter den bürgerlichen Parteien weder ein nationalliberaler noch ein Zentrumskandidat aufgestellt worden. Sie traten gleich bei der Hauptwahl einmütig für die Wahl des freisinnigen Kandidaten Heerde ein und die Folge war, daß dieser mit 6803 Stimmen gewählt wurde, während sein Gegner, der Sozialdemokrat Adlung, mit 6630 Stimmen unterlag. Am stärksten schnitt damals in Worms der nationalliberale Kandidat Dr. Stephan ab, der mit 2797 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Parteiführer Engelmann siegte, der nur 1173 Stimmen erhielt, während der freisinnige Kandidat, Rechtsanwalt Solhan-Rams, gar nur 922 Stimmen erhielt. In das Zentrum auf seinen Kandidaten 694 Stimmen vereinigte. So blieb also Dr. Stephan den beiden linksstehenden Parteien gegenüber mit 70 ausschließlich nationalliberalen Stimmen im Vorsprung. In Offenbach siegte im ersten Wahlgang der Sozialdemokrat Eißner mit 5795 Stimmen über den natl. Kandidaten Dr. Cray, der 4491 Stimmen erhielt und zwar hauptsächlich deshalb, weil die fortschrittliche Volkspartei überhaupt keinen eigenen Kandidaten aufstellte, sondern wohl von vornherein die Parole für den Sozialdemokraten ausgesprochen hatte; der Zentrumskandidat, Arbeitersekretär Frede erhielt in Offenbach 1156 Stimmen.

In Gießen fanden sich bei der Hauptwahl der nationalliberale Kandidat, Fabrikant Klingelbein mit 1362 und der fortschrittliche Kandidat Prof. Urstadt mit 1256 Stimmen ziemlich gleich gegenüber, während der sozialdemokratische Kandidat 1233 Stimmen erhielt, die dem bei der Stichwahl für Urstadt aufstiegen. Bei Beurteilung dieser Stimmverhältnisse darf aber nicht übersehen werden, daß damals die Stimmabgabe durch die Wähler der ganzen Stadt erfolgte, während jetzt Mainz und Darmstadt gleichzeitig je drei, Offenbach, Worms und Gießen je zwei Abgeordnete zu wählen hat.

Ungleich schwieriger, als bei den fünf direkt Gewählten, ist die Beurteilung der Wahlverhältnisse für die sieben im sechsährigen Turnus ausbleibenden hiesigen Landtagsabgeordneten. Sie waren durch die von den Urwählern repräsentierten Wahlmänner gewählt worden und zwar zunächst einmütig, da ja durch die einfache Stimmmehrheit nur Wahlmänner gewählt wurden, die sich vorher auf den betreffenden Landtagskandidaten verpflichtet hatten. Vier dürften aber vielleicht die offiziellen Ergebnisse der Reichstagswahl vom Jahre 1907 einigen Anhalt bieten, die 1. 3. bei der Beurteilung der neuen Wahlkreisverteilung für die drei Provinzen als Grundlage mit herangezogen wurden. Darnach wurden bei der Reichstagswahl in Mainz im Jahre 1907 bei einer Einwohnerzahl von 91 179 Seelen 4050 nationalliberale, 3132 Zentrum- und 8636 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, welche letztere ja auch die Wahl des Abg. Dr. David herbeiführten. In Darmstadt wurden bei 83 123 Einwohnern 4973 nationalliberale, 4046 freisinnige und 5205 sozialdemokratische Stimmen abgegeben und die Reichstagswahl hatte zu dieser Zeit die große Freude, daß dank der Einigkeit der freisinnigen Wählerschaft bei

Standaloffizien.

Von Wred Capuz.

In einer Gesellschaft sprach man dieser Tage über die jüngsten Standaloffizien und ein Herr begann von denen aus der Zeit Kaiser-Philipp's zu erzählen. Er sprach lachend, als mit heiserer Erregung und man hatte den Eindruck, als träuer er sein nach. Er beriet über alle Vorgänge einen Anstrich von Verwunderung und Beharrlichkeit und schloß seinen Bericht, indem die Standale ganz offen lasse. Wir wagten ihm nicht zu widersprechen, denn für ihn waren es Jugendberühmungen. Wir bemerkten auch, daß sie sich in seinem Alter mit den schönsten Ereignissen der damaligen Zeit mischten. Wir respektierten diese Vision, die in einem gewissen Alter entsteht, in dem Erinnerung sich zu verwirklichen beginnt.

Nach ihm erarriff ein weniger beobachteter Herr das Wort, um die Standaloffizien des zweiten Kaiserreiches ihrer Eleganz wegen zu rühmen. Niemand wagte ihn zu unterbrechen. Als er geendet war, sagte ihm ein zukunftssehendes Wurmeln, daß man, ohne ihm darum in allem beizustimmen, doch seine Radikale teilte. Dann sprach ein etwa fünfzigjähriger Herr. Er hatte unter dem Namen Erdensföndal mitgemacht. Die Empörung, die er mit darüber empfunden, schien verschwunden. Er behauptete gar, daß eine Epoche, in der die einfache Tatsache, mit der menschen Schader zu treiben, eine derartige Erregung hervorzubringen konnte, sehr moralisch gewesen sein müßte.

Die Unterhaltung berührte dann den Panamakanal und die abgelaufene Zeit der Dreifachfäre. Und ein Vergleich zwischen diesen großen Ereignissen und den Standalen von heute wurde gezogen.

Man war sich darüber einig, daß wesentliche Unterschiede zwischen ihnen bestehen. Der zeitgenössische Standal hat die Eigenartlichkeit, daß er eine ungewöhnliche oder eine schändliche Handlung nicht alsbald entbehrt, sondern daß im Gegenteil eine ziemlich langsame Zusammenwicklung der Stundensveränderung und der Reife hat begleitet im. bestimmt. Damit dieses Zusammenwirken zustande kommt, muß die ganze Welt darauf geeicht werden, ein einheitliches Maß, eine Katastrophe müssen die gleiche Richtung entlassen. Nur nach und nach zeigen sich diese Inhaltsstoffe; denn wir befinden uns in einer Zeit, in der man alles sagt, aber nichts weiß. Täglich sieht man

in der Dunkelheit umher, um aus Schriftstücken, die noch niemand gelesen hat, die Wahrheit zu erfahren.

Nach eine andere, sehr merkwürdige Charakteristik zeigt der zeitgenössische Standal. Wie zu Beginn einer mysteriösen Krankheit auf dem ganzen Körper hier und da Flecken erscheinen, so taucht auch er zur selben Zeit an den verschiedensten Punkten auf. Zu gleicher Zeit offenbart er sich in der Gesellschaft, in der Regierung, in der Stadtverwaltung, in Paris, in der Provinz und in den Kolonien. Man könnte ihn mit einem unbestimmten Geiste veranschaulichen, der rastlos umher, von London nach London, von Louvre nach der Pulverfabrik Pont de Luis, der hier ein Bild streift, dort Schienen verdirbt, unsere Kolonien plündert und unsere Schiffe in die Luft sprengt. Alle Gestalten nimmt er an, er spricht alle Sprachen. Er tritt als Beamter verkleidet auf, als Kapode, als Museumswächter oder als Direktor der staatlichen Pulverfabrik.

Ein zwanzigjähriger junger Mann, der unserer Unterhaltung beizuohnte, meinte: „Sie, die älteren Herren, sind in Bezug auf Standalen begünstigt gewesen. Sie haben große, aufsehenerregende, erschütternde Affären miterlebt. Je nach Ihrem Temperament haben Sie Erregung oder Ironie darüber empfunden, aber sie haben Ihnen eigentlich nichts Ungeheures hinterlassen. Aber die Standalen, die sich jetzt bei uns abspielen, lassen bei uns Gel und Horn zurück, oder eine Art Reichhaltigkeit, die noch schlimmer ist. Sie versetzen uns wieder in Erregung, noch unstillbaren sie uns. Sie rufen kaum unsere Reugier hervor, denn wir sind auf den Standpunkt gelangt, sie als etwas Natürliches und Beliebiges in der Lebensordnung oder vielmehr in der „Lebensordnung“ anzusehen.“

„Ach! wenn wir wirklich wüßten, was unsere zwanzigjährigen jungen Leute von der gegenwärtigen Situation denken, welche harte Anspannung der Zukunft hätten wir.“

Man hat zahlreiche Umfragen über diesen Gegenstand gehalten und trotz ihrer Unbestimmtheit haben sie uns ganz wertvolle Grundgedanken gegeben. Sie weisen uns darauf hin, daß die heutige Jugend gleich Menschen den Polen des Magneten zuströmt, und alle Fortschrittskräfte vernachlässigt. Die Anarchisten drängen zu dem einen Pol, der andere zieht wiederum seine romantischen Anhänger an. Diese Lage ist für die Republik sehr gefährlich, wenn sie nicht auf der Hut ist, wenn sie nicht eine gewisse Aufmerksamkeit zu machen versteht, um die Gefahren in

Jucht und Ordnung zu halten und die anderen nicht unerschöpflich zu stimmen.

Die Republik hat sich sehr verändert. Sie hat an Begeisterungsfähigkeit eingebüßt. Sie hat ihren jugendlichen Charme verloren, ihr Gang ist schwerfälliger geworden. Große Bandlungen haben sich mit ihr vollzogen, nach und nach hat sie so viel Gewand getragen, daß man sie nicht mehr wiedererkennet. Zuerst trug sie das kriegerische Gewand und jeder bewunderte sie in ihrem schönen Balkenstand. Dann trug sie ein bürgerliches Kleid, das ihr nicht schloß stand, und nachdem hatte sie wieder die Volkspartei an und zeigte sich so der Welt. Heute sind Frieden und Frey ihre Kleidung; sie ist weder vollständig noch bürgerlich noch kriegerisch. Das Kleid wirkt eigenartig und post nicht zusammen. Sie aber trägt es mit stichtbarer Belegenheit und ahnet einer Frau mit wirrem Haar, die taumelnd durch die Straßen geht.

Leipziger Kongress für das Deutschtum im Auslande. Einen Teil der Leipziger Weltausstellung für Buggewerbe und Graphik bildet die Sonderausstellung für „Deutsche Kolonien und Deutschtum im Auslande“. Außerordentlich reich bedacht, soll diese Ausstellung dazu dienen, die Kenntnisse über Verbreitung und Wirkung des Auslandsdeutschtums zu heben und über die Ziele einer weitanschauenden deutschen Kulturpolitik Aufklärung zu geben. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung findet in der Tat vom 3. bis 8. August ein „Deutscher Kongress“ in Leipzig statt, zum Zweck, durch eine Reihe von Vorträgen die allgemeinen Probleme zu erörtern, welche das Auslandsdeutschtum in seiner geistigen und sozialen Entwicklung, seiner politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung und in seinen Zukunftsaufgaben betreffen. Andererseits soll sich die Logung mit der Vorbereitung und Lage der Deutschen in den verschiedenen Teilen der Erde beschäftigen und den geistigen Führern unseres Volkes auf diesem Gebiete Gelegenheit geben, sich durch eingehende Aussprache über die wichtigsten Richtlinien nationaler Arbeit zu verständigen. Die Teilnehmer des Kongresses sind gegen Zahlung von 10 Mark zum Besuch der Leipziger Ausstellung (Büro) vom 2. bis 8. Aug. berechtigt. Anmeldungen sind an Dr. H. Gröbe in Leipzig-Gohlis zu richten.

der letzten Sitzung ein bürgerlicher Vertreter, Hg. Dr. Osmann, in den Verhandlungen erkrankte. In der Stadt Offenbach hatten damals schon die Sozialdemokraten einen großen Vorsprung. Sie brachten bei 59 767 Einwohnern (Büchel war noch nicht eingeschlossen) 2210 sozialdemokratische gegen 2789 nationalliberale Stimmen auf, während das Zentrum mit 701 Stimmen antrat, und die Freiwillichen keine Kandidaten aufgestellt hatten. In Wiesbaden bei 31 787 Einwohnern (mit Büchel) 2063 sozialdemokratischen 2978 nationalliberale und 337 deutsch-sozialistische Stimmen gegenüber.

Können die vorstehend aufgestellten Ueberlichten über die früheren Stärkeverhältnisse der einzelnen politischen Parteien auch einigermaßen sichere Unterlagen für die Wahrscheinlichkeit der Entscheidungen im Herbst 1916 bieten, so dürften sie doch zu mancherlei lehrreichen Betrachtungen und Ermügelungen erhebliche Veranlassung geben. Sie lehren vor allem, daß das Bürgertum in den größeren Städten Hessens noch immer einen breiten, festgewurzelten Boden hat und daß es nur eines einmütigen Zusammengehens der bürgerlichen Parteien bedarf, um auch bei den kommenden Wahlen den Antikrum der roten Blut siegreich zurückzudrängen. Ueber die allgemeine Situation in den ländlichen Wahlbezirken soll in einem weiteren Artikel das Nähere gesagt werden.

Aus folgenden ländlichen Wahlkreisen sind mit dem Schluß des Landtags ausgeschrieben:

Provinz Starkenburg: Michelstadt: Weinbändler Lang (natl.). Wald-Riedelbach: Oberamtsrichter Dr. Wünger (national). Ober-Ranstadt: Weinbändler Schönbauer (natl.). Badenshausen-Groß-Umstadt: Landwirt Georg Daud III. (Hd.). Lambrheim: Rechtsanwalt Dr. Borchheim (Zentr.). Groß-Verau: Bürgermeister Engelhardt (Hd.). Dazu noch Mühlheim: Rechtsanwalt Adelung, Geroldsheim-Fungstadt für Friedrich I.

Provinz Oberhessen: Grunberg: Landwirt August Ebenroth. Lauterbach: Bürgermeister Stöpler-Lauterbach. Herrheim: Sparfassenrechner Meißner-Ullrichstein (natl.). Schotten: Dr. Weber, Hofmeister in Konradsdorf. Friedberg: Polizeicommissar Damm (r. Sp.). Alsfeld: Justizrat und Notar Hb. Bad-Rauheim: Kaufmann Joug (natl.).

Provinz Rheinhessen: Biedersheim: Bürgermeister Fänger (natl.). Oppenheim: Rechtsanwalt Dr. Winkler, Ingelheim: Dr. Wolf-Dornheim. Bingen: Weinbändler Sobert (Zentrum).

Aus Albanien.

Durazzo, 21. Juli. Die gestern abend aus dem Rebellenlager eingetroffene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Orte als Schaf Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es ist festgestellt, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torgut Pascha Generalstabschef war.

Durazzo, 21. Juli. Heute trafen hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein. Gestern traf in Durazzo die bisher unbefestigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungskräfte sollen 12 Tote und 36 Verwundete gehabt haben. Auf Befehl des Majors Kroon werden die Verteidigungsarbeiten in der Stadt, insbesondere Drahtverhaue von der Stadtbevölkerung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Aus Mexiko.

Puerto Mexico, 21. Juli. Huerta nebst Gattin mit zwei Töchtern, sowie Manquet mit Gattin und Tochter begaben sich Nachmittag als Gäste an Bord des deutschen Kreuzers „Dresden“, der um 7.30 Uhr nach Kingston abfuhr. Am Pier hatten sich nur wenige Personen eingefunden, darunter etwa 50 Mitglieder der früheren Leibwache. Es kam zu keinerlei Kundgebungen.

Ausland.

Finanzkrise in China. Nach einer Meldung aus Peking ist im Oktober, spätestens im November d. J., mit einer ersten Finanzkrise der chinesischen Republik zu rechnen. In Teheran fand die Krönung des Schahs in Gegenwart des diplomatischen Korps und einer großen Versammlung von Prinzen, Notabeln und Kaufleuten statt. Im Anschluß daran empfing der Schah die Diplomaten.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 21. Juli.

Zeitungsdirektoren und Pressevertreter füllten heute ebenso wie gestern den größten Teil des Saales, in dem gegen Frau Caillaux verhandelt wird. In dem dem Publikum vorbehaltenen Teil des Saales sind etwa 150 Personen zusammengeedrängt, wo normal sich nur etwa 60 Personen aufhalten könnten.

Der Romanfiktionalist und Akademiker Paul Bourget sagte aus, er habe mit Calmette die Redaktion des „Figaro“ verlassen wollen, als diesem die Visitenkarte der Frau Caillaux überreicht wurde. Er habe Calmette obzitiert, Frau Caillaux zu empfangen, doch habe dieser bemerkt: Es ist eine Frau, ich kann sie nicht abweisen. Bald darauf habe er einige so rauh aufeinanderfolgende Schläge gehört, daß er nicht wisse, wieviel abgefeuert worden seien.

Der Redakteur am „Figaro“, Giraudoux, der in das Bureau Calmettes sofort eintrat, nachdem er die Schläge gehört hatte, erklärte, Frau Caillaux sei vollkommen ruhig gewesen.

Der Junge Yaharus sagte aus, daß Calmette diplomatische Dokumente von der größten Bedeutung gehabt hätte, die vollkommen gerettet. Caillaux zu vernichten, doch habe er sich geweigert, sie zu veröffentlichen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sprach der Verteidiger Labor von dem im Besitz Calmettes gefundenen Schriftstück. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verlas der Advokat Chenu das Dokument Jables und den mit „Deu Jo“ unterzeichneten Brief. Darauf wurde die bereits bekannte Aussage Caillaux verlesen.

Vor dem Eintritt Caillaux, der sodann auszusagen hatte, erinnerte der Präsident daran, daß er keine Kundgebungen dulden werde. Caillaux gab mit klarer und leicht bewegter Stimme eine Darstellung seiner ersten Ehe und seiner Scheidung. Er setzte auseinander, wie er erlitten habe, daß die ihm im Jahre 1892 seine erste Frau verbrannt habe, für die Veröffentlichung bestimmt gewesen seien. Darauf erging er sich in lebhaften Lobeserhebungen über seine zweite Frau. Bei diesen Worten brach die Angeklagte in Schreien aus. Ueber den Feldzug der Presse erklärte Caillaux, daß er gewußt habe, daß er lebhaft angegriffen werden würde, aber er sei erkannt gewesen, als der „Figaro“ den mit „Deu Jo“ unterzeichneten Brief veröffentlicht habe. Caillaux fuhr dann fort: Aber, wird man sagen, es handelte sich nur um die politischen Stellen! — Indem man jedoch die intime Unterzeichnung beibehält, welche zeigt, in welchem Grade der Brief persönlich war, wies man deutlich auf den privaten Charakter der Korrespondenz hin. Machte es nicht dem Direktor des „Figaro“ selbst nahe, sich wegen dieser Veröffentlichung zu entschuldigen, indem er erklärte, es sei seit dreißig Jahren das erste Mal, daß er so handele? — Am Tage der Veröffentlichung des erwähnten Briefes trübe mit meine erste Frau telephonisch mit, daß sie an dieser Veröffentlichung nicht beteiligt sei und fragte mich, was sie tun solle. Sie möge nach ihrem Gewissen handeln, erwiderte ich ihr. In jenem Augenblicke habe er durch sichere Mittel erfahren, daß auch die übrigen Briefe veröffentlicht werden sollen.

Zeitungskritiken.

Paris, 21. Juli. Die konservativen und nationalistischen Blätter kritisieren bereits schon die Art und Weise, wie der Prozeß gegen Frau Caillaux geführt wird. — Der „Figaro“

schreibt: Frau Caillaux hatte sehr recht, als sie Herrn Ribaneau zum Vorsitzenden ihres Prozesses wählte. Dieser Richter ist nicht aus der rauhen Schule von einst, die mit ihrer Unbarberzigkeit bei den Zuhörern die Rufe der Entrüstung auslösten. Wir können Herrn Ribaneau deshalb nur loben. Aber warum geht er in seinem Wohlwollen so weit, daß er in seinem Vorber seine Rolle fast ganz aufgibt? Gewiß, er hat recht, wenn er alles sagen läßt, aber vielleicht könnte er doch dann und wann einen Irrtum richtig stellen oder eine Bemerkung machen. — Der „Soleil“ schreibt: Der Gerichtspräsident Ribaneau übertrifft ein wenig. Caillaux selbst, der ein intelligenter Mann ist, dürfte finden, daß er etwas zu sehr übertriebt. Im Interesse der Angeklagten wäre es besser gewesen, wenn es nicht so aussähe, als ob Herr Ribaneau nur auf höheren Befehl auf seinem Präsidentenstuhl säße. — Die radikalen Blätter geben ihrer Sympathie für die Angeklagte sehr lebhaften Ausdruck. Der „Radical“ schreibt: Die Verteidigung der Angeklagten hat mit einer Bestimmtheit und einer schmerzlichen Würdigkeit alle Umstände und Umstände des Dramas ins volle Licht gesetzt. Der Eindruck ist, daß eine lange Reihe von Demütigungen und Kränkungen den besseren Teil in rassistischer Weise zum Ueberleben gebracht hat. — Die „Aurore“ sagt: Der politische Kampf bringt nun auch in den Gerichtssaal ein. Würden wir denn sonst, wenn es sich nur um die Tötung eines Mannes durch eine Frau handelte, solche Ausdrücke von Haß zu hören bekommen? Wenn man die Gogner Caillaux anhört, dann sind die Richter, die Geschworenen, der Staatsanwalt und die Polizei bestochen und verkauft bis ins Mark hinein, und gerade diejenigen, welche die Mißbräuche der Beamtenschaft sonst verteidigen, werfen sich heute zu deren Anklägern auf.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 22. Juli 1914.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige Sitzung hatte eine nur wenig umfangreiche und schnell zu erledigende Tagesordnung; es handelte sich in der Hauptsache um Baugesuche, Wahlen usw. — Dinge, die von den Ausschüssen soweit beraten waren, daß sie nur der Bestätigung der Versammlung bedurften.

Eine weit ausführlichere Besprechung erforderten mehrere Mitteilungen des Oberbürgermeisters. Besonders die Bekanntgabe des Vertrages zwischen der Provinz Oberhessen und der Rheinischen Saubert-Gesellschaft in Mannheim über Lieferung von elektrischer Energie erregte einen Sturm der Entrüstung, da man darin eine erhebliche Schädigung für das Siegener Elektrizitätswerk erblickt. Sämtliche Redner traten für die vom Oberbürgermeister vorgeschlagene Entschädigung ein, die gegen den Vertrag Einspruch erhebt. Der Abdruck der Entschädigung soll dem Ministerium, den Kammeren der Landstände, dem Provinzial-Landtag und den Gemeinden zugestellt werden.

Große Freude entzündete die Mitteilung, daß Herr Geh. Kommerzienrat Heichelheim seine Spende von 50 000 Mark, die als Grundstock für den Saalbau dienen soll, der Stadt bedingungslos übergeben hat, nachdem die frühere Bedingung, wonach der Saalbau bis zum 1. Juli 1914 fertiggestellt sein sollte, nicht zu erfüllen gewesen war. Um befohrte Gemüter zu beruhigen, machte der Vorsitzende des Saalbauvereins, Stadt. P. D. N. I. I., die Mitteilung, daß heute die Ausführung des Saalbaues noch in weiter Ferne liege.

Ueber den Wirtschaftsbetrieb in der Gewerbeausstellung machte Justizrat Grünwald einige abfällige Bemerkungen und nannte ihn einen „Fahrradstrudel“, dem aber energisch von den Hg. Schaffstädt und Petri widersprochen wurde. Wenn der Trudel auch dem Stadtrat herum reichlich groß erschien, so war man im allgemeinen doch der Meinung, daß eine Ausstellung solcher Veranstaltungen, wie Konzerte, bedürfe, um Gäste anzuziehen. Der Vorsitzende stellte fest, daß sich jene Kritik nur auf den Wirtschaftsbetrieb, nicht auf die Ausstellung selbst bezogen habe.

Herr Justizrat Grünwald kam dann auf die Freilichtbühne zu sprechen und erwähnte dabei, daß die Besprechung, die der Siegener Anzeiger über den „Barron von Kirchfeld“ gebracht habe, zu scharf und falsch gewesen sei. Wir sehen keinen Grund, uns mit Herrn Justizrat Grünwald über literarische Fragen auseinanderzusetzen, zumal er im Stadtrat bei künstlerischen Fragen des öfteren den Standpunkt vertreten hat, daß hier nur die Fachleute zu entscheiden hätten. Wir sehen auch keinen Grund, unsere sachlich begründete Ansicht über die Aufführung auch nur in einem einzigen Punkte zu ändern, denn wenn Herrn Justizrat Grünwald der genaue Text des Stückes gegenwärtig gewesen wäre, dann wäre er mit seinem Urteil wohl etwas vorsichtiger gewesen. Daß sein Standpunkt von der Versammlung übrigens nicht geteilt wurde, ging aus der unwidersprochen gebliebenen, scharfen Entgegnung des Herrn Kommerzienrats Schaffstädt hervor, der besonders darauf verwies, daß sehr viele Leute, die von künstlerischen Fragen etwas verstanden, mit der Kritik durchaus einverstanden gewesen wären. Es geht daraus hervor, daß auch in unserem Stadtrat die kritische Ansicht herrscht, daß die Freiheit der Kritik, die wir uns von niemandem beschränken lassen dürfen, nicht angetastet werden sollte, wenn man nicht das Odium einseitiger Interessenswirtschaft auf sich laden will. Daß sich unser Kritiker, der auch zum Ehrenauschluß der Freilichtbühne gehört, durch diese Zugehörigkeit in seiner freien Meinungsäußerung nicht behindern lassen darf, ist natürlich selbstverständlich und bedarf wohl keiner besonderen Feststellung.

Tagesskalender für Mittwoch, 22. Juli: Gewerbeausstellung: Konzert der Regimentskapelle 8—11 Uhr abends. — Tiroler Gesangs- und Tanzgruppe in Alt-Hessen. 4—7 und 8—11 Uhr.

Trinker-Fürsorgestelle für Stadt und Landkreis Siegen, Siegen, A. Sprechstunde jeden Donnerstag abend 6 bis 7 1/2 Uhr.

Der Großherzog hat dem Ortsgerichtsvorsteher, Standesbeamten und Bürgermeister Johann Klein III. in Burkhards das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für langjährige treue Dienste“ am Bande des Philipps-Ordens verliehen.

Aus dem Schuldienst. Uebertragen wurde dem Lehrer August Becker zu Bohnfeld, Kreis Schotten, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Nieder-Rohbach, Kr. Friedberg; dem Schulamtsassistenten Alfred Jung aus Groß-Verau die erledigte Lehrerstelle an der Volksschule zu Behenrod, Kreis Schotten.

Änderung der Reisepässe und Passkarten. Die königlich sächsische Regierung hat einige Änderungen der Pässe und Passkarten angeordnet, wobei folgender Vorschlag von besonderem Interesse sein dürfte: Die jetzige Kennzeichnung des Passinhabers durch eine kurze Personalbeschreibung und seine Unterschrift habe sich nicht als genügende Unterlage für die Prüfung des berechtigten Besitzes des Passes erwiesen. Auf dem Gebiete des Verkehrswezens, für die Führung von Kraftfahrzeugen, für Bahnabonnements u. dgl. habe man längst durch Einfügung von Photographien in die Kartei:spapiere erhöhte Gewähr gegen Mißbrauch geschaffen. Als sicherstes Mittel zur einwand-

freien Personalfeststellung empfehle sich die Abnahme eines Abdrucks des rechten Zeigefingers neben der Unterschrift des Passinhabers. Außerdem sollte etwa auf der hinteren Seite des Passes die Photographie des Inhabers eingefügt und mit dem Passe in der Weise untrennbar verbunden werden, daß der amtliche Stempel und Beschränkungsvermerk die Photographie teilweise überdecken. Die gleiche Anregung ist für die Passarten gemacht worden. Das Reichsamt des Innern bemerkt hierzu mit Recht, daß der Aufnahme von Fingerabdrücken in Pässe und Passarten das Bedenken entgegenstehen dürfte, daß diese Maßnahme bisher im allgemeinen nur zur Erkennung von Verbrechern und lästigen Persönlichkeiten verwendet worden ist und daher in weiten Kreisen der Bevölkerung sehr unliebsam empfunden werden würde, was im öffentlichen Interesse nicht zu begründen wäre. Es stände wohl zu befürchten, daß viele Reisende aus diesem Grunde die Beschaffung von Pässen oder Passarten unterlassen würden.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die der öffentlichen Sitzung gestern nachmittag um 7 Uhr folgte, wurde die freie Feldschützenkommission dem städt. Meßgeschilfen L. Hofmann übertragen. Der bisherige Branddirektor Stadtbaumeister Braunsch, dessen Amtszeit abgelaufen war, wurde als Branddirektor wiedergewählt.

Herr Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Ufinger hat am Montag einen 12tägigen Urlaub angetreten. Sein Vertreter ist Regierungsrat Weider.

Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen veranstaltet Anfang September eine landwirtschaftliche Studienreise zur Besichtigung süddeutscher Weinbaugebiete. Die Reise wird sich auf die Dauer einer Woche erstrecken. Am ersten Reisetage wird die Pfalz, am zweiten ein badisches Weinbaugelände besucht. Der dritte Tag ist zum Besuch der staatlichen Weinbaueinrichtungen in Laqueuern und des Gebietes um Neß vorgesehn. Es handelt sich hierbei u. a. um die Besichtigung von Weinbergen, die mit Hilfe amerikanischer Nebenkonstruktionen sind. An den folgenden Tagen wird dem Weinbauinstitut in Colmar und dem Weinbaugelände in der Nähe Colmars ein Besuch abgestattet. Den Schluß der Reise macht die Besichtigung des Weinbaugeländes in der Umgegend von Worms und Neuenburg in der Schweiz. Die Reise wird eine zahlreiche Beteiligung finden und ist daher baldige Anmeldung bei der Landwirtschaftskammer Darmstadt, die auch bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen, unbedingungslos und zwar besonders auch deswegen, weil die Höchstzahl der Teilnehmer eine beschränkte sein muß.

Siegener Stadttheater. Das fünfte Operettenaufführungs des Bad-Rauheimer Kurtheaters brachte unter der Leitung des Herrn Ahneit eine treffliche Aufführung vom südbayrischen Bauern, die sehr starken Beifall fand. Herr Georg Schmidt war ein ganz ausgezeichnete Lindbärer, Herr Ahneit ein vorzüglicher Scherzkomiker. Den Stephan brachte Herr Harder sehr schön heraus und als Kammerdiener Herr Martin wieder Trümmer. Daß das Lied vom Heinerle, das von Hl. Behn und der H. Steuermald gesungen wurde, lebhaften Beifall fand, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Eine sehr schöne Arie von Herr Grosser-Braun als Jopi; Herr Nidel sang den Vinsens mit großem Erfolg. Die Regie hatte Herr Ahneit, die musikalische Leitung Herr Denser.

Konzert-Verein. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Hauptversammlung konnte der Redner feststellen, daß das verlossene Konzertjahr ohne jede Unterbilanz abgeschlossen habe. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß man im vorliegenden Konzertjahr das Zurückstellen der Konzerte bis in den Mai vermeiden habe, dadurch ist zwar ein stärkeres Zusammenhängen der Konzerte nicht zu vermeiden gewesen. Die Ausnahme der beiden Kirchenkonzerte, die am Mittwoch stattfinden müßten, werden wie immer, alle Konzerte Sonntagabends zur nächsten Zeit abgehalten werden. Das erste Kirchenkonzert würde nach langjähriger Pause eine Wiederholung des Requiem von F. Brahms bringen; das zweite Beethoven's E-dur Messe und Beethoven's Adieu, beide sind in Siegen noch nicht zur Aufführung gelangt. Erstklassige Quartettvereinigungen sind gewonnen worden: die Münchener, die Böhmer und das Klingler-Quartett, letzteres in Siegen noch nie gehört. Zwei große Orchester-Konzerte mit hervorragenden Solistinnen sind wieder in Aussicht genommen. Für das am 16. November 1914 ist der Cellist Botornund engagiert, für das am 12. Januar 1915 Frau Bosetti, die ausgezeichnete Münchener Kammerorgel. Weiter sind u. a. verpflichtet: Hl. Elena Gerhard, Frau Ellen Ren, Hl. Rhode, Frau Cabanlen-Dinken. So kann der Vorstand seinen Mitglidern ein künstlerisch reich ausgestattetes Konzertjahr bescheren und hofft, daß zu seinen alten Freunden sich noch recht viele neue finden werden.

Genlon-Ausstellung. Die „Königin der Nacht“ dürfte morgen oder übermorgen zum letztenmale blühen.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen und erloschen im Viehhof Frankfurt a. M.

Gegen die Kleinen Stachmäden, die sich ganz besonders lästig machen, hilft auch oft Entweichen des Gehirns und der Hände mit Kellens. Für das Zimmer bewährt sich das flüchtige Bestreuen der Fensterränder mit unversäultem verflüchtigen Insektenpulver. Das beste ist freilich ein in die Fensterrahmen eingeworfener Gaszylinder. Gegen Abend werden Tür und Fenster geschlossen, in der Dämmerung ziehen sich die Klauen an die Gaseinleiter, und man tötet sie leicht mit einem Tuche und kann so ruhig schlafen. Auch empfiehlt es sich noch, ein Nachtlicht aus einem Teller mit Wasser in die Mitte der Stube auf den Boden zu stellen. Das Licht tötet die Klauen an, und sie lassen ins Wasser.

Eingefleierter Spinnhube. Man schreibt und aus unserem Leserkreise: Am Samstag vormittag passierte es meine Frau, daß sie beim wiederholten Betreten des Schlafzimmers jedesmal einen Vogel unmittelbar vom Bett ausfliegen sah. Der zum Fenster hinausste. Durch die wiederholte Beobachtung veranlaßt, betrachtete sie das Bett genauer und entdeckte, daß der Vogel das Kopfsitzen an der Nacht geöffnet hatte und aus dem ganzen Bettumgang hervor, daß der Sperling, ein solcher war es, heben aus dem Hissen entnommen hat, zweifellos, um damit sein Wochenbett zu füllen.

Kleine Mitteilungen. In Bad-Nauheim wird im Frühjahr das Grand Hotel Victoria, ein Palastbau in großartig moderner Ausmachung, eröffnet werden. — Das sechsjährige Kind des Landwirts Ende zu Klechdorf erriet unter ein gefülltes Faß und verchied nach kaum einer Stunde an einer schweren Kopfverletzung. — Der Dachdeckermeister Anton Weichhäuser aus Badra, der in vergangener Woche vom Dach des Landwirts Claar in Alshausen stürzte, ist in der Marburger Klinik gestorben. — Eine im Felde beschäftigte Frau aus Hohenfels wurde durch einen Heubock zu Boden geworfen. Dabei trug die Frau einen Armbruch und Hautabstürzungen im Gesicht davon. — Der achtjährige Sohn des Maurermeisters Lehr aus Nieder-Rohbach erkrankt am Montag beim Paden in der Höhe. Die Leiche konnte nicht geborgen werden. — Der Gutsbesitzer B. H. hat sich am Montag in Dauls seiner in Griesheim a. M. wohnenden Eltern erschossen.

Konkurs in Hessen. Ueber das Vermögen des Handelsmannes Julius Marx in Eich wurde am 17. Juli und über das Vermögen von dessen Ehefrau wurde am 18. Juli das Konkursverfahren eröffnet, da die Gemeinsschuldner ihre Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt haben. Rechtsanwalt Weidmann in Osholn wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Auf Montag, den 17. August 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, und Dienstag, 1. September 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, sind Termine anberaumt worden.

Trapp Wäsche- und Stidereien
Großer Vorrat, einige 1000
Rtr., Größe 4/5, Rtr. halt.
per Stück 75 Bfa. Solange
Vorrat reicht, real. Preis
ganz bedeutend höher. 18548
Bahnhofstraße 60 Part.
Kein Laden. Fernspr. 229.

Jugendfest.
Das diesjährige Jugendfest, zu dem etwa 1300 Kinder
angemeldet worden sind, soll **Donnerstag, den 23. d. M.,**
im **Philosophensaal** abgehalten werden.
Der Festtag stellt sich nachmittags 2 Uhr in der Cit-
und Süd-Anlage auf und nimmt seinen Weg durch die
Gartenstraße, Kaiser-Allee nach dem Festplatz. An den
Eingängen zum Festplatz wird zur Bekleidung der Kosten
von allen nicht zum Zuge gehörenden Teilnehmerinnen
ein Eintrittsgeld von 30 Bfa. erhoben. Im Vorverkauf,
der bis zum 22. d. Mts. mittags 1/2 12 Uhr dauert, werden
Eintrittskarten zu 25 Bfa. abgegeben.
Vorverkaufsstellen sind eingerichtet bei: E. Baller,
Mausburg; C. Bourgeois, Mirdensplatz; H. Alex, Markt-
straße; V. Nabr, Sonnenstraße; Chr. Arns, Poststraße;
D. Hoff, Mausburg; A. Solomon, Schulstraße; Buch-
binder Schneider, Mirdensplatz.
Die im Vorverkauf gelösten Karten sind an den
Kassenstellen im Saal vorzulegen.
Gießen, den 15. Juli 1914.
Der Festausdruck:
Dr. Gebel. 8520 B

Gießener Freilichtbühne
Geat. 1909.
Künstlerische Leitung: Walter Dworkowski
Samstag, den 25. Juli 1914, abends 6 Uhr:
In Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten
des Großherzogs und der Großherzogin.
Die versunkene Glocke
Ein deutsches Märchendrama
von Gerhart Hauptmann
Preise der Plätze: Nummerierter Platz Mark 2.—,
unnummerierter Platz Mark 1.—, Stichplatz Mark 0.50.
Der Vorverkauf findet in der Schaller'schen Musik-
alienhandlung statt. Sechserkarten haben Gültigkeit.
Die Damen werden höflich gebeten, die Hüte abzulegen.
Für die Freilichtbühne:
Dr. Berndt. 18006 D

Steins Garten
Das
6. (letzte) Abonnements-Konzert
findet **Donnerstag, 30. Juli statt**
(Operetten-Abend). 8902 D

Gesellschaftsverein (Club) E. V. Giessen
Bücher-Rückgabe.
Sämtliche vor dem heutigen Tage (10. Juli) entlehnten
Bücher bitte **spätestens bis zum 25. Juli 1914** zur
Musterung zurückzugeben.
Für solche Bücher, deren fernere Benutzung gewünscht
wird, sind neue Leihscheine auszustellen.
Im August bleibt die Bibliothek geschlossen. Bibliothek-
stunden Montag und Samstag von 2-4 Uhr, Mittwoch
von 4-6 Uhr.
Die Bibliothek-Verw. des Gesellschaftsvereins
A. Frees. 8101 D

Licht-Spiel-Haus
Bahnhofstraße 31. 8611a
Heute bis Freitag
ist unser Theater wegen Renovierung
geschlossen

Bekanntmachung
In unser Genossenschaftsregister wurde heute
eingetragen: Oberhessische Werkstätten zu Gießen,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft-
pflicht in Gießen.
Gegenstand des Unternehmens ist: Herstellung
und Vertrieb vollständiger Inneneinrichtungen oder
von Teilen solcher nach künstlerischen Entwürfen
und unter künstlerischer Leitung auf gemeinschaft-
liche Rechnung einschließlich des gemeinschaftlichen
Ankaufs der erforderlichen Rohstoffe, der Veran-
staltung selbständiger Ausstellungen und der Be-
schickung geeigneter sonstiger Ausstellungen mit den
genossenschaftlich oder im Auftrage der Genossen-
schaft hergestellten Erzeugnissen. Die Ausdehnung
des Geschäftsbetriebs auf Nichtmitglieder ist statt-
haft. Die Haftsumme ist auf 250 Mark festgesetzt,
jeder Genosse kann bis zu 3 Geschäftsanteilen er-
werben. Zum Vorstand sind bestellt: 1. Wilhelm
Bach, 2. Hans Burg, beide zu Gießen, und Adam
Wegger II. zu Münsingenberg. Das Statut ist am
7. Juli 1914 errichtet. Die Bekanntmachungen
erfolgen im Gießener Anzeiger. Zur Verpflichtung
genügt die Erklärung von zwei Vorstandsmitgliedern.
Die Vorstandsmitglieder müssen den Namen der
Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während
der Dienststunden des Gerichts jedermann gestattet.
Gießen, den 18. Juli 1914. 8617 B
Großherzogliches Amtsgericht.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914
für Oberhessen und angrenzende Gebiete
Mai—August
Protector: Seine Kgl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein
Samstag, 25. Juli
Roter-Kreuz-Tag
11 bis 1 Uhr Konzert: Kapelle Zirn.
4 bis 7 Uhr Konzert: Regimentskapelle.
8 bis 11 Uhr Konzert: Regimentskapelle.
Die Eintrittsgelder fließen dem Roten Kreuz zu.
Eintritt für Besitzer von Dauer- und Beikarten 20 Pfennig,
Arbeiterkarten 10 Pfennig. Mitglieder auswärtiger Krieger-
vereine 50 Pfennig. Sonst üblicher Tagespreis 70 Pfennig.
Basare werden nicht eingerichtet. 8626 C

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports.
Die Stadt köstlicher Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan, kostenlos
durch Gemeindevverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.
Achtung!
Am 3. August ist die Ausstellung zu Ende. Benützen Sie
diese kurze Zeit noch zur Deckung Ihres Ofenbedarfs. 8533a
Die Ausnahmepreise haben nur bis dahin Gültigkeit.
Beachten Sie in der Ausstellung die fabelhaft bill. Preise der Kaminöfen!

Emil Pistor Nfl.

Eisdränke
mit 25% Rabatt
auf Listenpreise ab. 18618a
J. B. Häuser
56 Neustadt 56.

**Gießener Gewerbe-
Ausstellungs-Lose**
à 1 Mk. sind bei allen Lose-
verkäufern zu haben.
Ziehung: 12. August.
1546 Gewinne im Werte v. Mk.
30 000
1. Hauptgewinn Mk.
10 000
2. Hauptgewinn Mk.
4 000
usw. 7171
General-Vertrieb: Richard
Buchacker, Gießen. Dasselbst
11 Lose, auch gemischt, 10 M.
Für Liste und Porto 25 Pfg.
mehr. Nachnahme teurer.

**Schwalm
Zahnarzt**
Mühlstr. 5
Ecke Bahnhofstr.

**Gesichts-
ausschlag,**
Bidel, Riteffer. Flechten ver-
schwinden meist sehr schnell,
wenn man den Schaum von
**Zucker's Patent-Medi-
zinal-Seife** (in drei Star-
ken, à 50 Pfl. N. 1.— u. N. 1.50)
abds. eintröpfelt. Schaum
erht morgens abwaschen u. mit
Zuckkoh-Creme (50 und
75 B.) nachstreichen. Groß-
artige Wirkung u. Tausenden
behalten. Zu haben in der
Kaiser-Pharmazie, Kirch-
hofstraße, bei Aug. Noll,
C. Seibel, W. Ailinger,
C. Schaal, G. Karn, Ernst
Noll u. W. Schrader, Dro-
g. 1616a

Einkoch-Apparate
eritklassige Systeme als
Weck-Rex-Bade-Duplex etc.
Einmachgläser
Fruchthalt-Apparate
Fruchthalt-Pressen
Preß-Säcke
empfehlen zur Saison in
großer Auswahl und zu
günstigen Preisen. 7120a
Edgar Borrermann
Haus- und Küchengeräte
und Eisenhandlung
Telephon 165 Neustadt 11
Gewerbe-Ausstellung Gießen
Hauptgebäude-Erdgeschoss Nr. 53
und Haus 3, Stand 244.

**Steckenpferd-
Seife**
die helle Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und hin-
denklichen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
lammerweich. Tube 50 Pfg. bei
P. J. Häbs, Carl Seibel,
W. Schrader, Emil Karz.

**Ernterechen
und
Erntestricke**
kaufen Händler und Land-
wirte preiswert bei 18630a
J. B. Häuser
Neustadt 56. Tel. 660.
ZUR SAAT!
Sommerrüben
(Sommerfamen) 8315
**Senf, Oelrettich,
Erbsen, Herbst-
rüben, Inkarnat-
klee usw.**
offertiert i. zuverläss. Qualität
Heinrich Hahn,
Samenhandlung
Neustadt 8. Tel. 103.
Wetterau, Frühkartoffeln
zeitgemähe Ware, verleiht
per Sack zu 4.00 Mark
unter Nachnahme 18396
Konrad Haub, Echzell.

Neue Kartoffel
Ia. Wetterauer Verle von
Ernt und Kaiserkrone, ver-
leiht à Sack zu 4.00
inkl. Sack ab Echzell gegen
Nachnahme N. Simon II.,
Kartoffel-Verhandels-
Gehell. Tel.-Anschl. 18296
Bringe **Donnerstag, den**
23. ds. Mts. Rhein. Wri-
fofen und Vfrische auf dem
Markt billig zum Verkauf.
Anton Schneider,
Camp a. Rh.
05740
Prima neue 8379
Speisefartoffeln
zum Preise von 3.50 per
Sackner liefert
**Jakob Grebe VL, Kolonial-
waren u. Fouragehandlung,**
Wallauf, St. Viedentopf.
Telephon 8.

Neue Kartoffel
Ia. Wetterauer Verle von
Ernt und Kaiserkrone, ver-
leiht à Sack zu 4.00
inkl. Sack ab Echzell gegen
Nachnahme N. Simon II.,
Kartoffel-Verhandels-
Gehell. Tel.-Anschl. 18296
Bringe **Donnerstag, den**
23. ds. Mts. Rhein. Wri-
fofen und Vfrische auf dem
Markt billig zum Verkauf.
Anton Schneider,
Camp a. Rh.
05740
Prima neue 8379
Speisefartoffeln
zum Preise von 3.50 per
Sackner liefert
**Jakob Grebe VL, Kolonial-
waren u. Fouragehandlung,**
Wallauf, St. Viedentopf.
Telephon 8.

Fluß- u. Seefische
Trapp
J. M. Schulhof
Telephon 111. — Drampier
Berland nach auswärts. 1000

Statt Karten
Hedwig Stern
Michael Beifus
Verlobte
GIESSEN Steinstraße 19
LAASPHE

Café Ernst Ludwig
05720 Inh. H. Adam.
Heute abend 8 1/2 Uhr:
Grosser Solisten-Abend
unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers
Gustav Lehmann.

Peddigrohrsessel in nur vt. Dual von 300 B. 6.50
Ausführung (Clubsessel-Passens) bis zu 300 B. 62.—
per Stück. 1000
Verstellb. Ruhesessel in Holz und Rohr gear-
beitet, bis zu 300 B. 45.—
Pflsch- und Rohrsessel, Peddigrohr-Kinderstühle.
Blumen, Krippen und Ständer in 18 ver-
schieden. Ausführungen.
Komplette Peddig-Garnituren in großer
Auswahl
Zirka 140 Sessel am Lager. Eigene Stahl-, Sessel-
und Kinderstuhl-Fabrikation. Prima Referenzen.
Ph. Henkel · Sonnenstr. 14

Ziehung bestimmt am 3. August
Darmstädter Geld-Lotterie
1235 Goldgewinn | Hauptgewinn 1800
16 200 M. | 6 000 M.
Lose à 1 Mark bei allen Lose-Verkäufern
zu haben. General-Vertrieb **Buchacker,**
Neuen Bäu 11. Dasselbst 11 Lose, gemischte
Nummern, für 10 Mk., solange noch Vorrat. Für
Porto u. Liste 25 Pfg. mehr. Nachnahme teurer.

**Photograph.
Apparate!**
Fordern Sie bitte
die neueste
Camera-Liste bei
August Noll
Kreuz-Drogerie
Bahnhofstrasse 51

**Alt und jung
macht die Erfahrung**
das Original Schmidts
Wasch-Maschine un-
bestritten die Beste und
daher im Gebrauch die
Billigste ist. Mehr als
1/4 Million bereits
geliefert. Verkauf-
stellen weist nach
C. Koch, Berlinburg

Neue Kartoffel
Perle von Erfurt und Kaiser-
kronen, Ia. Wetterauer Ware,
pro Sackner 4.00 mit
Sack, verleiht unter Nach-
nahme ab Station Echzell
Ludwig Erb, Kartoffel-Ver-
handels-Gehell. (Wetterau)
Telephon 21 Amt Heide-
beim, Wetterau. 8295
Zum Jugendfest
empfehle **Ephen-Kränze**
Katharinenstraße 9. 105727
Neue Kartoffeln
Wälder per Sack 5.00 Bfl.,
Wetterauer 4.50 Bfl. frei
Haus, alles prima Qualität
J. Weifel Sonnenstr. 6
Telephon 88 8613
**Bäder · Sommerfrischen
Pensionen**
Braunfels a. d. Lahn Pension und Erholungsheim
SILVANA. Erste Refer.
Prof. 450-650. Nam. n. Vereins. von Mühlbach, Tel. 54
Godesberg Kurpension Wald-Eck
am Rande des Kotten-Forstes — Schönste Höhenlage.
Aerztl. Leitung. — Pensionspreis von 6 M. an.
Idyllisch schöne Sommerfrische 7302 D
Kurhaus Neuweilnau im Taunus
— Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. —
Telephon. Bäder im Hause. Treffs. der Touristen u. Autos
Bad Soden b. Salmünster — Villa —
Ellsabeth
direkt am Walde. Schöne Zimmer u. Familien-Zohnung
mit und ohne Pension. Besitzer: **C. Granel Wwe.** 1865 D
Teichmühle-Köppern b. Bad Comburg u. d. A. H. Dieb. Wald.
Bahnh. Veni. u. Heit. 50 Bfl. Bades.
Schwimmb. el. L. Tel. Veni. n. 4 M. an. Prof. G. Theormer.
7112